

demos

Informationen aus der Demografie



Alter
Stadt
Heirat
Frauen
Männer
Alterung
Todesfall
Zivilstand
Migranten
Schweizer
Einwohner
Wanderung
Nationalität
Verwitwung
Bevölkerung
Sterblichkeit
Einbürgerung
Einwanderung
Lebenserwartung
Auswanderung
Jugendliche
Scheidung
Ausländer
Mobilität
Wohnort
Familie
Kinder
Geburt

Teenagergeburten in der Schweiz, 1969–2004

Ein statistischer Überblick

Philippe Wanner

Laboratoire de démographie,

Universität Genf

2/2005



Office fédéral de la statistique
Bundesamt für Statistik
Ufficio federale di statistica
Uffizi federal da statistica
Swiss Federal Statistical Office

OFS BFS UST

Neuchâtel, 2005

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Verkehr und Nachrichtenwesen
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Daten und Methoden	4
1.1 Daten	4
1.2 Methoden	4
2 Häufigkeit, Entwicklung und Umfeld von Teenagergeburten	7
2.1 Häufigkeit und Entwicklung	7
2.2 Wichtige Faktoren im Umfeld	9
3 Merkmale von Teenagemüttern	12
3.1 Ausbildung	12
3.2 Staatsangehörigkeit	13
3.3 Religionszugehörigkeit	15
3.4 Regionale Zugehörigkeit	17
4 Lebensumstände von Teenagermüttern	19
5 Spezifische Fragen	21
5.1 Haben Teenagermütter selbst häufiger junge Mütter?	21
5.2 Hängen Teenagergeburten und hohe Geburtenzahl zusammen?	22
5.3 Und die Teenagerväter?	23
Literatur	24

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Elisabeth Aebischer
Sektion Demografie und Migration, BFS, Tel. 032 713 67 11, E-Mail :info.dem@bfs.admin.ch
Realisierung: Sektion Demografie und Migration, BFS
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 238-0502
Preis: Fr. 7.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 1 Bevölkerung
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: typisch gmbh, Bern
Grafik/Layout: BFS
Copyright: BFS, Neuchâtel 2005
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN: 3-303-01211-3

Einleitung¹

Die Fruchtbarkeit ist nicht nur für das Wachstum und die Erneuerung einer Bevölkerung von Bedeutung, sondern sie stellt gleichzeitig auch einen wertvollen soziodemografischen Indikator dar. Er liefert Beispiel aufschlussreiche Informationen zu Familienformen oder zum Stellenwert der Kinder. Als nützlich kann sich die Fruchtbarkeitsziffer zudem bei der Messung und Überwachung spezifischerer Aspekte wie der reproduktiven Gesundheit junger Frauen² erweisen.

So wird die Geburtenhäufigkeit bei den Teenagern häufig als Indikator ihrer sexuellen Gesundheit angesehen, der Anhaltspunkte zur Qualität von Informationen zur reproduktiven Gesundheit und zur Familienplanung liefern kann. Vor allem, wenn dabei nicht nur die Lebendgeburten, sondern auch Schwangerschaftsabbrüche berücksichtigt werden. Dies ist eine Voraussetzung für ein treffendes Bild über die ungewollten Teenagerschwangerschaften (siehe zum Beispiel Kafé und Brouard, 2000). Leider liegen in der Schweiz zu diesem Thema keine detaillierten statistischen Daten vor.

Nicht in jedem Fall ist eine Geburt bei Teenagern das Ergebnis einer ungewollten Schwangerschaft. Eine junge Frau kann diesen Weg auch bewusst wählen, um so eine neue gesellschaftliche Stellung zu erlangen (Kafé und Brouard, 2000). Zu frühe Geburten gehen auch mit einem gewissen Gesundheitsrisiko und mit einer höheren Erkrankungshäufigkeit oder Sterblichkeit von Mutter und Kind einher. Gemäss einer amerikanischen Studie kommen Kinder von Teenagermüttern doppelt so häufig zu früh und mit zu niedrigem Geburtsgewicht zur Welt wie Kinder von Müttern zwischen 20 und 39 Jahren, zudem ist die Sterblichkeit drei Mal höher als bei Kindern von Müttern zwischen 20 und 44 Jahren (Menacker et al., 2004). Im Übrigen ist eine vorgeburtliche Betreuung bei Teenagermüttern weniger häufig als bei älteren Müttern (Ventura et al., 2001), und der Gesundheitszustand sowohl der Kinder als auch der Mütter ist im Durchschnitt in den Jahren nach der Geburt schlechter (Strobino, 1992).

Eine Geburt kann sich bei Teenagern auch negativ auf die Ausbildung der Mutter und ihre spätere Arbeitsmöglichkeiten auswirken. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Teenagermütter – auch -väter – häufig nicht auf die emotionalen und finanziellen Verpflichtungen vorbereitet sind, die mit einem Kind auf sie zukommen. Dies kann dazu führen, dass sowohl die Mutter als auch das Kind in prekäre Lebensverhältnisse geraten.

Die Schweiz weist im internationalen Vergleich eine sehr niedrige und ständig abnehmende Zahl von Teenagergeburten auf. In einem ersten Kapitel der vorliegenden Studie werden die Entwicklung und die Merkmale dieses Phänomens in der Schweiz auf der Grundlage der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung erörtert. In einem zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf bestimmten soziodemografischen Faktoren, die Teenagergeburten begünstigen. Dabei wird Bezug auf Daten aus der Volkszählung 2000 genommen. In einer weiteren Etappe folgt ein Überblick über die sozioökonomischen Lebensbedingungen von Teenagermüttern und ihren Kindern. Den Abschluss bilden Schlussfolgerungen zu ausgewählten Aspekten des Themas. Vor dieser vierteiligen Analyse werden in einem Kapitel zur Methodik die verwendeten Daten und Ansätze erklärt.

¹ Der vorliegende Artikel wurde im Rahmen einer Analyse zur Fruchtbarkeit in der Schweiz verfasst. Die Grundlage bildeten Daten aus der Volkszählung. Quelle: Wanner und Peng fei, 2005.

² Im vorliegenden Artikel wird die Bezeichnung «Teenager» für Frauen bis 19 Jahre verwendet.

1 Daten und Methoden

1.1 Daten

In der vorliegenden Studie werden zwei Datenquellen verwendet, die sich ergänzen und deshalb besonders geeignet sind. Während bei der ersten Quelle das Ereignis (die Teenagergeburt) im Zentrum steht, sind es bei der zweiten Quelle die betroffenen Personen (Frauen, die während der Adoleszenz eine Geburt erlebten). Es handelt sich dabei um folgende Quellen:

- Die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT). Darin werden unter anderem Angaben zu allen Lebendgeburten in der Schweiz zusammengetragen. Die elektronisch erfassten Daten des Zeitraums seit 1969 gewähren ein umfassendes Bild zur Fruchtbarkeit und zu den demografischen Merkmalen der Eltern. In der vorliegenden Arbeit wurden diese Daten mit der «exponierten» Bevölkerungsgruppe (Mädchen im Teenageralter) in Zusammenhang gesetzt. Dieser Aspekt wird seit 1971 mit der ESPOP-Statistik erfasst. Anhand dieser Daten lässt sich somit der Umfang dieses Phänomens über eine Zeitspanne von 35 Jahren verfolgen.
- Die Volkszählung 2000 (VZ). Bei dieser Statistik – ebenfalls eine Vollerhebung – sind die Daten der Anfang Dezember 2000 in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung erfasst. Im Rahmen dieser Erhebung wurden auch Informationen zur Reproduktion gesammelt. Dazu gehört das Geburtsjahr der ersten vier Kinder und das Geburtsjahr des letzten Kindes bei mindestens fünf Kindern. Diese Daten stehen für die Gesamtheit der in der Schweiz wohnhaften Männer und Frauen zur Verfügung. Für Frauen mit Jahrgang bis und mit 1980 kann deshalb die Prävalenz von Geburten im Teenageralter (d.h. der Anteil der Frauen an der Bevölkerung, die während ihrer Adoleszenz ein Kind zur Welt gebracht haben) genau festgestellt und mit anderen, im Rahmen der Volkszählung verfügbaren, soziokulturellen Indikatoren in Zusammenhang gesetzt werden.

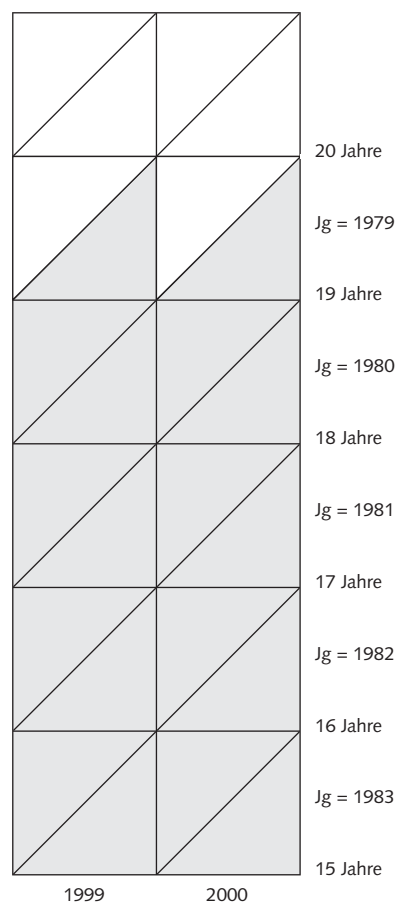
1.2 Methoden

Im Allgemeinen wird zur Berechnung der Fruchtbarkeitsziffer bei Teenagern die Zahl der Geburten von unter 20-jährigen Frauen mit der Gesamtzahl der Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren verglichen. Als Teenagergeburten gelten bei dieser Arbeit Geburten durch Mütter, die 19 Jahre alt oder jünger sind.

In der vorliegenden Studie wurde das Alter der Mutter berechnet, indem die Differenz zwischen den Jahrgängen herangezogen wurde, d.h. die Differenz zwischen dem Geburtsjahr der Mutter und dem Geburtsjahr des Kindes. Aufgrund der möglichen Verteilung der Daten der Ereignisse über das Jahr ist die Altersgrenze relativ ungenau. So kann eine Mutter, die in der Analyse als Teenagermutter erfasst wird, bei der Geburt ihres Kindes maximal 19 Jahre und 365 Tage alt sein (z.B. wenn sie am 1. Januar des Jah-

res J, z.B. 1980, geboren ist und ihr Kind am 31. Dezember des Jahres $J+19$, d.h. 1999). Andererseits kann eine Mutter 19 Jahre und 1 Tag alt sein (wenn sie am 31. Dezember 1980 und ihr Kind am 1. Januar 2000 geboren ist), aber trotzdem nicht mehr in die Gruppe der Teenager-Mütter fallen. Im Durchschnitt werden Geburten bis zum Alter von genau 19,5 Jahren eingeschlossen, da davon ausgegangen wird, dass die beiden erwähnten Extremfälle gleich häufig vorkommen und sich ausgleichen (unter Annahme einer gleichmässigen Verteilung der Geburten im Jahresverlauf). Bei dieser Hypothese würde das Durchschnittsalter der Frauen, die gemäss Jahrgangsdifferenz während des 19. Jahres ein Kind zur Welt brachten, bei der Geburt genau 19 Jahre betragen. In Schema 1 sind mit den grau gefärbten Flächen des Lexis-Diagramms diejenigen Altersgruppen und Kohorten bezeichnet, die für Teenagergeburten in Frage kommen³. Die resultierende Quote – die nach denselben Methoden wie die zusammengefasste Geburtenziffer bestimmt wird – kann marginal von der Fruchtbarkeitsziffer abweichen, die auf der Grundlage vollendeter oder exakter Lebensjahre beruht (Geburten vor dem 20. Geburtstag). Zur Schätzung der Quote wird die Bevölkerung in der Jahresmitte herangezogen. Diese Zahl wird der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) entnommen.

Schema 1:
Lexis-Diagramm mit Darstellung der in der Analyse der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung eingeschlossenen Alterskategorien und Kohorten (grau)

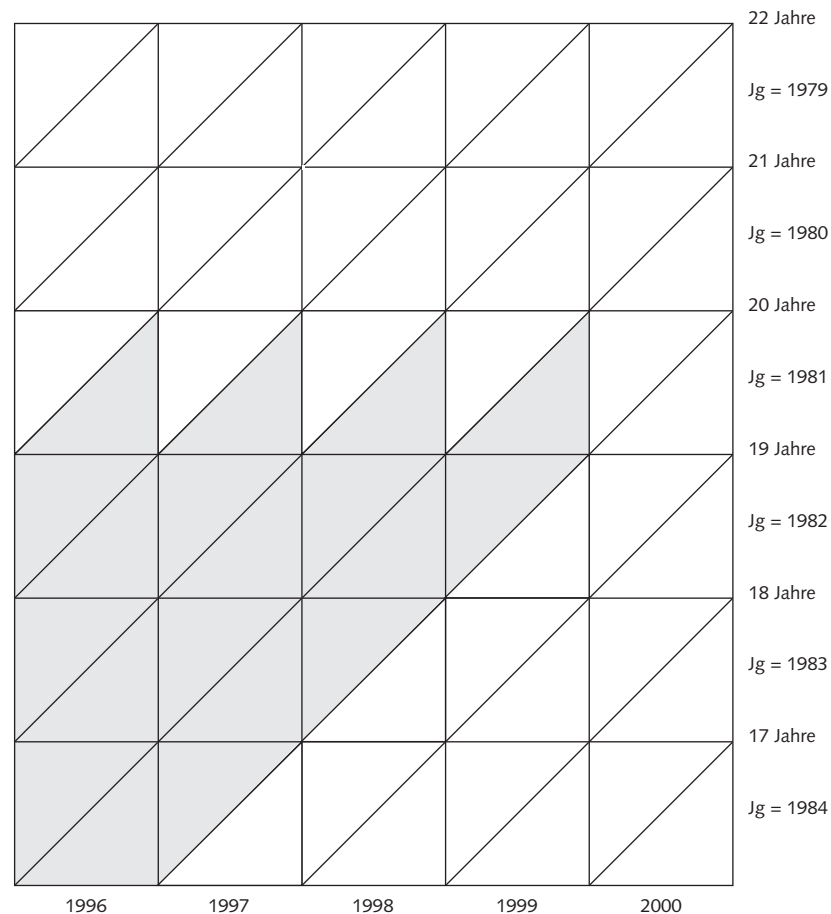


³ Falls man sich bei der Berechnung auf vollendete Lebensjahre stützt, beträgt dieser Wert 19,5, und es wird eine grössere Zahl von Lebendgeburten eingeschlossen.

Der Anteil der Teenagermütter (Prävalenz in der Bevölkerung) lässt sich berechnen, indem das Verhältnis zwischen den Frauen, die mindestens eine Teenagergeburt hatten, und der gesamten weiblichen Bevölkerung untersucht wird. Dieser Anteil lässt sich einzig anhand der Daten aus der Volkszählung ermitteln. In diesen Daten ist jedoch nur das Geburtsjahr des Kindes ersichtlich. Aus diesem Grund wird das Alter der Mutter bei der Geburt des Kindes ebenfalls berechnet, indem man auf die Differenz zwischen dem Geburtsjahr der Mutter und dem Geburtsjahr des ersten Kindes abstellt. Auf diese Weise wurde ein Status geschätzt (Teenagermutter: ja/nein), indem das Geburtsjahr des ersten Kindes herangezogen wurde. Schema 2 veranschaulicht, dass diese Geburt weit vor der Volkszählung stattgefunden haben kann. Damit die berechneten Anteile die gesamte Teenagerzeit abdecken, wurden lediglich die Frauen betrachtet, die diesen Lebensabschnitt bereits hinter sich haben (d.h. die spätestens 1980 geboren wurden).

Schema 2:

Lexis-Diagramm zu den Alterskategorien und den Kohorten, die in der Analyse der Volkszählung eingeschlossen sind (grau)



Anmerkung: Die nach 1980 geborenen Frauen werden in dieser Analyse nicht berücksichtigt, da sie zum Zeitpunkt der Volkszählung immer noch dem Risiko einer Geburt ausgesetzt waren.

2 Häufigkeit, Entwicklung und Umfeld von Teenagergeburten

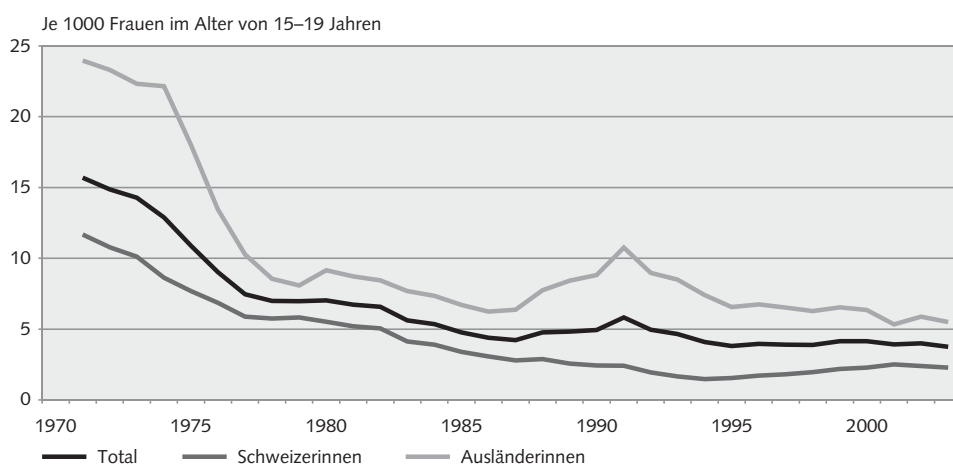
2.1 Häufigkeit und Entwicklung

Gegenwärtig hat sich die Zahl der Geburten von Frauen unter 20 Jahren bei rund vier Lebendgeburten auf 1000 Frauen zwischen 15 und 19 Jahren eingependelt⁴. Dies entspricht einer Prävalenz von rund 2%⁵ und einem der niedrigsten Werte in Europa (Europarat, 1999). Eine vergleichbare Prävalenz weist nur die Niederlande auf, während die meisten übrigen Länder Westeuropas Werte zwischen 10 und 20 Lebendgeburten pro 1000 Teenager erreichen. Das Vereinigte Königreich hat mit 30 Lebendgeburten auf 1000 Teenager eine hohe Wahrscheinlichkeit, in den ehemaligen Ostblockländern liegt der Wert sogar zwischen 30 und 60.

Die Fruchtbarkeitsziffer bei Teenagern ist in der Schweiz seit den 1970er-Jahren markant zurückgegangen: 1971 wurde noch ein Wert von 16 ausgewiesen. Um 1990 war vorübergehend ein Anstieg zu verzeichnen, vermutlich im Zusammenhang mit der Ankunft einer «gefährdeten» Migrantenbevölkerung vorwiegend aus dem Balkan: Bei einer Analyse ausschliesslich mit der Bevölkerung schweizerischer Nationalität fehlt dieser Ausschlag nach oben um 1990 (Grafik G1).

Ältere Daten, auf die hier nicht näher eingegangen wird, zeigen, dass die Zahl der Teenagergeburten vor allem zwischen 1965 und 1985 beträchtlich war und um 1970 den Höhepunkt erreichte. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass die höhere Geburtenhäufigkeit bei Teenagern in diesem Zeitraum zumindest teilweise mit einem

Fruchtbarkeitsziffer bei Teenagern, nach Jahr und Nationalität, von 1971 bis 2003 G 1



⁴ Dieser Wert erhöht sich auf fünf Geburten pro 1000 Frauen, wenn man nicht auf das Alter nach Jahrgangsdifferenz, sondern nach vollendetem Altersjahr abstellt.

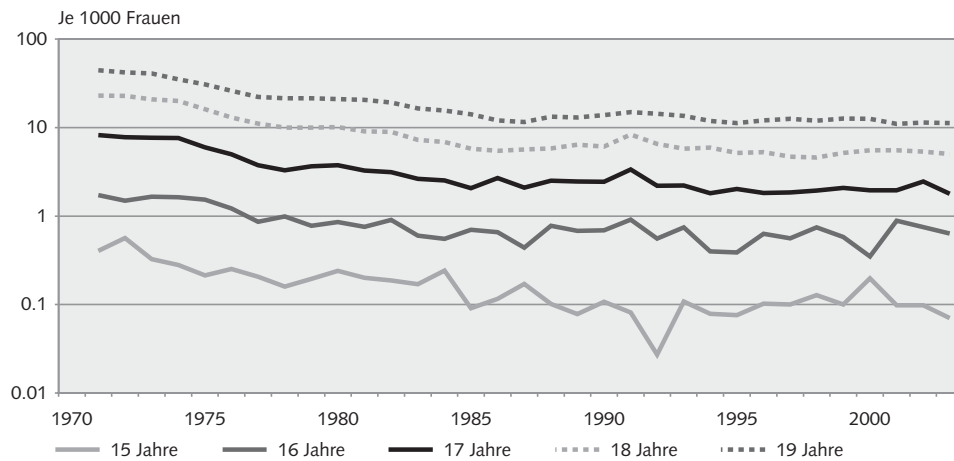
⁵ Die Prävalenz kann geschätzt werden, indem diese Rate mit dem Faktor fünf multipliziert wird (weil die betrachtete Altersklasse fünf Jahrgänge umfasst).

Wertewandel zusammenhängt, da sich damals die Sexualität von der Ehe loszulösen begann (Thomsin et al., 2003), gleichzeitig aber die modernen Verhütungsmittel noch nicht optimal genutzt wurden. Anschliessend ging etwa zwischen 1970 und 1977 die Geburtenhäufigkeit bei Teenagern markant zurück, vermutlich aufgrund einer konsequenteren Verhütung. Ab 1982 war nach fünf Jahren mit stabilen Werten eine erneute Abnahme zu beobachten. Diese Entwicklung dürfte vermutlich mit dem Auftreten der HIV/Aids-Epidemie zusammenhängen, da dadurch indirekt Verhütungsmittel gefördert wurden, die den Jugendlichen besser entsprechen. Nach dem vorübergehend hohen Wert Anfang der 1990er-Jahre stabilisierte sich die Fruchtbarkeitsziffer bei Teenagern, allerdings mit einem kontinuierlichen Aufwärtstrend bei den Schweizerinnen und einem gegenläufigen Trend bei den Ausländerinnen.

Grafik G2 (logarithmische Skala) veranschaulicht, dass vom Rückgang der Geburtenhäufigkeit bei den Teenagern alle Jahrgänge betroffen waren. Zwischen 1971 und 2003 fiel die Quote in den verschiedenen Altersklassen auf zwischen einem Drittel und einem Sechstel. Natürlich steigt die Fruchtbarkeitsziffer mit zunehmendem Alter, während Teenagergeburten vor 18 Jahren selten vorkommen (weniger als 100 Fälle pro Jahr in der Schweiz). Im Alter von 15 und 16 Jahren ist dieses Ereignis selten, weshalb in den einzelnen Jahren zufällige Schwankungen auftreten.

Geburtenhäufigkeit bei Teenagern, nach Jahr und genauem Alter, von 1971 bis 2003

G 2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Die Daten aus der Volkszählung zeigen im Übrigen, dass ein Grossteil der Geburten von Frauen unter 20 Jahren die Jahrgänge zwischen etwa 1940 und 1964 betrafen, d.h. die Babyboom-Kinder. Bei diesen Jahrgängen übersteigt der Anteil von Frauen, die vor ihrem 20. Geburtstag Mutter wurden, den Wert von 4%. Der Höchstwert wurde dabei mit 6,8% für die Kohorte 1950-54 registriert, anschliessend folgte ein Rückgang bis auf 2,2% für die Jahrgänge 1975 bis 1979, bei denen folglich drei Mal weniger Frauen betroffen waren (Tabelle 1).

T 1 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang

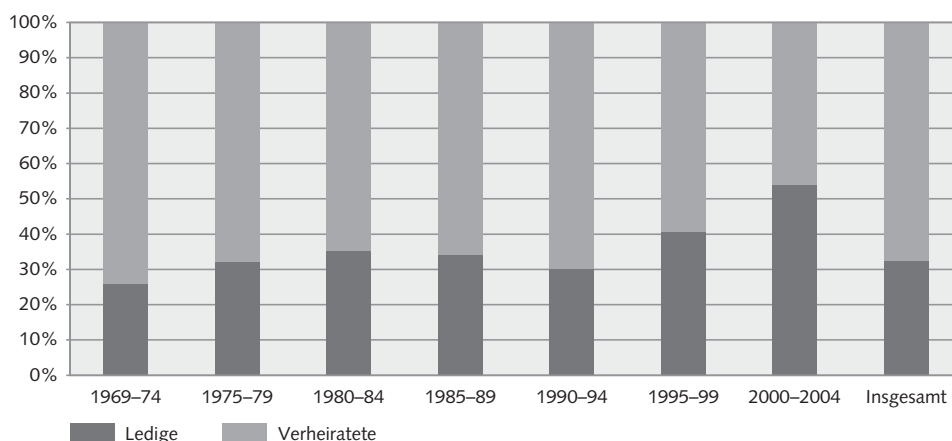
Geburtsjahrgang	% der jugendlichen Mütter	Anzahl der befragten Mütter
1940–44	5,0	203 052
1945–49	6,2	232 554
1950–54	6,8	236 692
1955–59	5,6	259 932
1960–64	4,5	293 269
1965–69	3,4	288 503
1970–74	3,0	237 479
1975–79	2,2	194 253

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

2.2 Wichtige Faktoren im Umfeld**2.2.1 Zivilstand der Teenagermutter bei der Geburt des Kindes**

Der Anteil der Teenagermütter, die bei der Geburt ihres Kindes verheiratet sind, lässt sich anhand der Daten zum Zivilstand errechnen. Sie geben Aufschluss über den Zivilstand zum Zeitpunkt der Geburt.

Für den gesamten Zeitraum und alle Jahrgänge betreffen zwei von drei Teenagergeburten (67%) verheiratete Mütter oder Mütter, die vor der Geburt verheiratet gewesen waren⁶. Dieser Anteil nimmt natürlich mit steigendem Alter zu und liegt bei den 19-jährigen Müttern bei über 70%. Demgegenüber sind natürlich alle unter 15-jährigen Mütter noch ledig.

Verteilung der Teenagergeburten, nach Geburtsjahr des Kindes und Zivilstand der Mutter bei der Geburt, von 1969–1974 bis 2000–2004 (in %)**G 3**

© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁶ Bei diesem Gesamtwert ist ein geringer Anteil von verwitweten oder geschiedenen Frauen eingeschlossen.

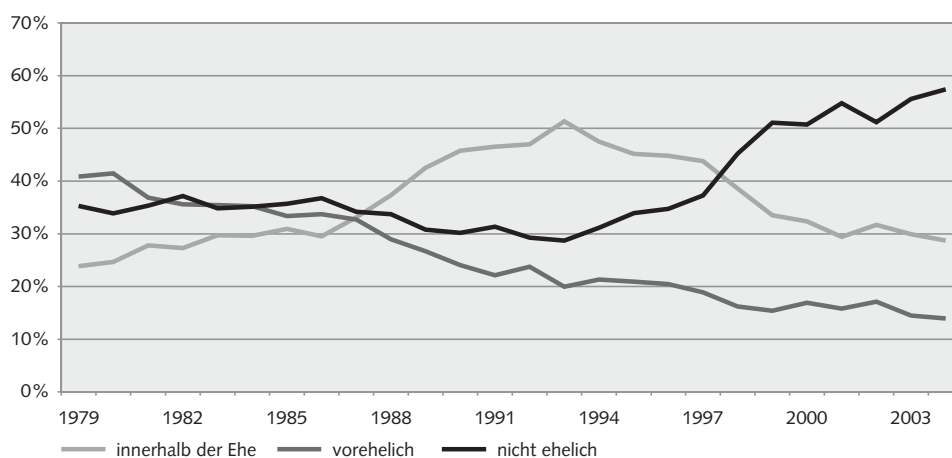
Über den Beobachtungszeitraum steigt der Anteil der zum Zeitpunkt der Geburt ledigen Teenagermütter von rund 25% im Zeitraum 1969-74 auf über 50% im Zeitraum 2000-04 an (Grafik G3). Die Zahl der Ledigen hat vor allem im vergangenen Jahrzehnt zugenommen. Dieser Anteil, der zu Beginn der 1990er-Jahre noch bei 30% lag, erhöhte sich im Laufe einer Fünfjahresperiode um mehr als zehn Prozent.

Dieses starke Wachstum steht in Kontrast zur Stabilität des Indikators zwischen 1970 und 1990. Der Grund dafür liegt höchstwahrscheinlich darin, dass sich die Bedeutung der Ehe in der Gesellschaft gewandelt hat. Bis vor kurzem folgte auf eine Schwangerschaft bei ledigen Müttern häufig eine Heirat mit dem Vater oder einem anderen Mann, selbst wenn die Mutter damit nicht immer glücklich war. Mit einer solchen Heirat wurde in gewisser Weise die «Familienehre» gewahrt. Die Zahl der ledigen Teenagermütter ist jedoch im Zuge einer langsamen Veränderung der gesellschaftlichen Normen kontinuierlich gewachsen. Zwar hat sich der Anteil nicht ehelicher Geburten weniger rasch erhöht als in den angrenzenden Ländern (mit Ausnahme von Italien), aber doch so deutlich, dass heute jede achte Geburt unter diese Kategorie fällt. Die schrittweise Akzeptanz nicht ehelicher Geburten wirkte sich in jüngster Zeit auch auf die Teenagermütter aus: Im Falle einer Schwangerschaft wird eine Heirat weniger häufig als einzig gangbarer Weg erachtet.

Bestätigt werden die Veränderungen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Heirat und Geburten bei Teenagern auch durch den Verlauf der Kurven zu den einzelnen Kategorien von Geburten (Grafik G4). Als voreheliche Geburten werden Geburten bezeichnet, die in den ersten sechs Monaten einer Ehe stattfinden. Bei diesen Geburten ist die Schwangerschaft im Allgemeinen vor der Heirat eingetreten und war oft Anlass der Eheschliessung. Die vorehelichen Geburten sind deshalb ein Indikator zur Zahl der unerwünschten Schwangerschaften, die durch eine anschliessende Heirat legitimiert werden. Der Anteil dieser vorehelichen Schwangerschaften an allen Teenagerschwangerschaften hat seit 1979 kontinuierlich abgenommen und ist von 40% auf unter 15% gesunken. Demgegenüber hat die Zahl der Lebendgeburten aus nicht ehelichen Schwangerschaften, auf die bis zur Geburt keine Heirat folgte, im Laufe der 1990er-Jahre stark bis auf 60% zugenommen (Grafik G4).

Teenagergeburten, bezogen auf den Heiratszeitpunkt, 1979 bis 2004

G 4



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Was die Schwangerschaften innerhalb der Ehe betrifft – normalerweise sind dies rund 30% der Geburten – kam es Anfang der 1990er-Jahre zu einem vorübergehenden Anstieg. Das während dieses Zeitraums erreichte Rekordniveau (50%) ist vor allem auf vor kurzem eingewanderte Frauen zurückzuführen, die vorwiegend aus Ländern stammen, in denen frühe Eheschliessungen die Regel sind.

2.2.2 Alter des Vaters

Bei den meisten Teenagergeburten ist der Vater des Kindes älter als die Mutter. Im gesamten Beobachtungszeitraum und ausschliesslich unter Berücksichtigung der Geburten von bei der Geburt des Kindes verheirateten Frauen⁷ war der Vater im Durchschnitt 5,7 Jahre älter als die Teenagemutter. Der Altersunterschied zwischen den Ehepartnern ist somit grösser als bei den Paaren, bei denen die Frau bei der ersten Geburt älter als 20 Jahre ist (3,0 Jahre).

Die Mehrheit der Väter ist 20 bis 24 Jahre (57%) bzw. 25 bis 29 Jahre (29%) alt. Der Anteil der Väter, die selbst noch Teenager sind (unter 20 Jahre) beträgt 5%. Rund 9,3% der Väter sind älter als 30 Jahre (Tabelle 2). Hinsichtlich der Altersverteilung der Väter verlief die Entwicklung zwischen 1969 und 2004 stabil.

T2 Altersverteilung der Väter von verheirateten Müttern, die bei der Geburt des Kindes jünger als 20 Jahre alt waren, nach dem Geburtsjahr des Kindes

Alter des Vaters	Geburtsjahr des Kindes					Insgesamt
	1980–84	1985–89	1990–94	1995–99	2000–04	
16–19 Jahre	4,4	5,6	5,7	5,0	4,4	5,0
20–24 Jahre	57,8	56,4	55,0	58,1	57,5	57,0
25–29 Jahre	29,4	29,3	29,3	26,3	27,5	28,7
30–34 Jahre	6,8	6,8	7,8	7,5	6,9	7,1
35–39 Jahre	1,2	1,3	1,8	2,0	1,9	1,6
40–44 Jahre	0,4	0,4	0,3	0,7	0,7	0,4
45–49 Jahre	0,1	0,1	0,1	0,3	0,5	0,2
50 Jahre und älter	0,0	0,1	0,0	0,1	0,5	0,1
Anzahl der Geburten	5031	3363	3345	2302	1868	15 909

Quelle: BEVNAT-Statistik, BFS

⁷ Für die nicht ehelichen Geburten sind keine Angaben zum Alter des Vaters verfügbar.

3 Merkmale von Teenagermüttern

Bei den Hintergründen von Teenagergeburten spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Dieses Phänomen ist innerhalb der Bevölkerungsgruppe der weiblichen Teenager nicht gleichmässig verteilt. Mit den Daten aus der Volkszählung lässt sich der Anteil der Frauen schätzen, die aufgeschlüsselt nach verschiedenen Merkmalen von einer Teenagerschwangerschaft betroffen sind. Im vorliegenden Kapitel werden die Frauen nach Geburtsjahrgängen eingeteilt. Dabei ist daran zu erinnern, dass die Schwangerschaft 15 bis 19 Jahre nach der Geburt der Mutter eintrat (d.h. zwischen 1955 und 1998, da nur Frauen mit Jahrgang 1940 bis 1979 berücksichtigt sind).

3.1 Ausbildung

Die Ausbildung der Frauen gehört zu den Faktoren, die in einem besonders engen Zusammenhang mit dem Phänomen der Teenagergeburten stehen. So ist bei den Frauen, die keine Ausbildung oder nur die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ein besonders hoher Anteil von Teenagermüttern zu finden (Tabelle 3). Bei den Frauen mit Sekundarstufe I ist der Anteil zwischen drei und zehn Mal höher als bei den Frauen mit Sekundarstufe II. Dieser Anteil liegt je nach Kohorte zwischen 6,6% und 10,9%, was bedeutet, dass in gewissen Altersgruppen mehr als jede zehnte schlecht qualifizierte Frau vor ihrem 20. Geburtstag Mutter wurde. Bei den Frauen, die eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II absolviert haben, liegt der Anteil der Teenagermütter zwischen 0,6% und 3,7%.

Noch substanzieller ist der Abstand zu den Frauen mit Tertiärausbildung. Diese Frauen sind 6 bis 35 Mal seltener Teenagermütter als Frauen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe I. Diese Unterschiede sind bei den jüngeren Frauen ausgeprägter als bei den älteren.

Gleichzeitig fällt auf, dass der Anteil von Teenagermüttern bei den höher gebildeten Frauen von einer Alterskohorte zur nächsten rascher abnimmt: Bei den gut ausgebildeten Frauen der Jahrgänge 1940–44 lag der Anteil noch fünf Mal höher als bei den entsprechenden Jahrgängen 1975–79. Bei den Frauen mit Sekundarstufe I hat sich dieser Anteil hingegen kaum verändert, und bei den Frauen ohne Ausbildung ist er sogar gestiegen (Tabelle 3).

T3 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang und Ausbildung (in %)

Geburtsjahrgang	Ohne Ausbildung	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Tertiärstufe
1940–44	10,5	7,9	2,9	1,4
1945–49	13,5	10,6	3,7	1,6
1950–54	16,4	12,9	3,7	1,7
1955–59	18,5	12,6	2,4	1,1
1960–64	19,2	11,0	1,8	0,8
1965–69	16,8	9,5	1,3	0,4
1970–74	14,3	10,2	1,0	0,3
1975–79	11,9	6,6	0,6	0,3

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

Natürlich ist dabei darauf hinzuweisen, dass mit der Geburt eines Kindes die Ausbildungsmöglichkeiten der Mutter eingeschränkt werden, da die Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Pflege und Erziehung des Kindes schwierig mit einer weiteren Ausbildung zu vereinbaren sind. Dies erklärt möglicherweise teilweise die aus Tabelle 3 hervorgehenden Unterschiede. Ausserdem dürfte bei den Frauen mit jüngeren Jahrgängen der Bildungsstand zum Zeitpunkt der Volkszählung noch nicht endgültig gewesen sein, da diese Mütter ihre Ausbildung danach wahrscheinlich zum Teil fortgesetzt haben. Insbesondere die zwischen 1975 und 1979 geborenen Frauen, die bei der Volkszählung im Jahr 2000 zwischen 21 und 25 Jahre alt waren, hatten damals ihre Berufsausbildung noch nicht unbedingt abgeschlossen. Im Übrigen bezieht sich die an dieser Stelle verwendete Variable «abgeschlossene Ausbildung» auf den Stand im Jahr 2000 und nicht auf die Situation bei der Geburt des Kindes. Schliesslich liefert die Volkszählung keine detaillierten Daten zur Schulbildung und einem allfälligen Abbruch der Ausbildung, sondern nur zur abgeschlossenen Schule. Diese Unklarheiten erschweren die Interpretation des Zusammenhangs zwischen Ausbildung und Geburtenhäufigkeit bei Teenagern, trotzdem scheint ein solcher Zusammenhang eindeutig zu bestehen.

3.2 Staatsangehörigkeit

Die Staatsangehörigkeit der Mutter ist ein zweiter Faktor, der in engem Zusammenhang mit Teenagergeburten steht. Zahlreiche Studien, insbesondere aus den USA (Ventura et al., 2001) und dem Vereinigten Königreich (Berthoud, 2001), haben gezeigt, dass bei nationalen oder ethnischen Minderheiten ein besonders hohes Risiko von Teenagerschwangerschaften besteht. Dies gilt auch für die Schweiz (Tabelle 4).

Bei den in diesem Abschnitt verwendeten Daten aus der Volkszählung ist zu berücksichtigen, dass der Geburtsort des Kindes nicht bekannt ist. Bei Ausländerinnen kann deshalb die Teenagerschwangerschaft entweder vor der Einwanderung in die Schweiz (d.h. im Herkunftsland) oder danach eingetreten sein. Bei den jüngeren Jahrgängen kam es jedoch im Allgemeinen in der Schweiz zu einer Schwangerschaft.

Im Vergleich zu den Schweizerinnen sind bei den Frauen deutscher und französischer Herkunft Teenagerschwangerschaften seltener, mit Ausnahme der Jahrgänge 1945–49 sowie 1950–54, und bei den Französinen zusätzlich 1955–59. Die spezifische Situation dieser drei Alterskohorten ist sicher im Zusammenhang mit einer ersten Phase des

Wertewandels zu sehen, der sich in Westeuropa in den 1960er-Jahren vollzog. Es ist anzunehmen, dass diese Bewegung oder zumindest die Folgewirkungen in Bezug auf Teenagerschwangerschaften in Frankreich und Deutschland (und auf Migrantinnen aus diesen Ländern) einen stärkeren Einfluss hatten als in der Schweiz. Der geringe Anteil von deutschen und französischen Frauen, die in den übrigen Alterskohorten (insbesondere bei den 1970er-Jahrgängen) von Teenagerschwangerschaften betroffen waren, sind in Zusammenhang mit dem hohen Bildungsstand dieser Ausländerinnen zu sehen. In Deutschland und Frankreich sind Teenagerschwangerschaften häufiger als in der Schweiz, und man könnte annehmen, dass sich dieser länderspezifische Umstand auf das Verhalten der Migrantinnen aus diesen Ländern niederschlägt. Die in die Schweiz eingewanderten Frauen aus diesen Nachbarländern gehören jedoch zu einer sehr gebildeten und – natürlich – mobilen Bevölkerungsgruppe. Ebenso ist klar, dass ein Kind für eine Teenagermutter ein Hindernis für einen Umzug in ein anderes Land bedeutet.

Bei den übrigen in der Schweiz vertretenen Nationalitäten wiederum liegt der Anteil von Teenagermüttern wesentlich höher als bei den Schweizerinnen. Dies gilt insbesondere für die Frauen aus der Türkei und aus Serbien und Montenegro⁸, bei denen die wichtigen Familienereignisse (Auszug aus dem elterlichen Haushalt, Heirat usw.) in einem sehr jungen Alter stattfinden. Im Jahr 2000 waren 46% der Türkinnen und 40% der Serbinnen im Alter von 25 bis 34 Jahren mit 20 Jahren bereits verheiratet gewesen (Wanner et al., 2005). In gewissen Alterskohorten war mehr als ein Viertel der Frauen aus dieser Bevölkerungsgruppe vor dem 20. Altersjahr Mutter.

Wie in anderen Migrantengruppen ist der Anteil von Teenagermüttern bei den jüngeren Türkinnen und Serbinnen weniger hoch als bei früheren Jahrgängen. Entsprechend waren bei den zwischen 1975 und 1979 geborenen Frauen rund 12% der Türkinnen und Serbinnen vor dem 20. Geburtstag Mutter, d.h. nur halb so viele wie bei den in den 1950er-Jahren geborenen Frauen. Dieser Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass die jüngeren Frauen in ihrer Jugend bereits in der Schweiz lebten, während die älteren Jahrgänge diesen Lebensabschnitt häufig noch im Herkunftsland verbrachten. Zum Teil ist der Unterschied zwischen den Alterskohorten auf das Umfeld zurückzuführen, namentlich auf eine bessere Aufklärung über Verhütungsmittel und andere Wertvorstellungen im Aufenthaltsland.

Ebenfalls relativ hoch ist der Anteil von Teenagermüttern im Vergleich zu den Schweizerinnen bei den Spanierinnen und Portugiesinnen. Verschiedene Studien (insbesondere Fontana und Béran, 1995) sehen den Grund für die grössere Zahl der Teenagermütter innerhalb der südeuropäischen Gemeinschaften und insbesondere bei den Portugiesinnen darin, dass es an sexueller Aufklärung, vor allem aber auch am Zugang zu medizinischer Versorgung mangelte. Schwierig zugänglich waren entsprechende Leistungen wohl besonders für die jungen Portugiesinnen und insbesondere für Frauen, die keine Aufenthaltsbewilligung⁹ besaßen. In diesen Gruppen ist allerdings ein rascher Abwärtstrend bei den nach 1965 geborenen Frauen festzustellen. Gewisse Daten lassen darauf schliessen, dass Schwangerschaftsabbrüche bei den Portugiesinnen sehr häufig sind (Fontana, 1994).

⁸ Es werden hier die geografischen Bezeichnungen verwendet, die zum Zeitpunkt der Volkszählung üblich waren.

⁹ Viele Portugiesinnen hielten sich in der Schweiz bis Ende der 1990er-Jahre illegal auf.

T4 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang und Staatsangehörigkeit (in %)

	Schweiz	Ausländer insgesamt	EU/EFTA	Deutschland	Frankreich	Italien	Spanien
1940–44	4,8	6,5	4,8	3,0	3,6	6,1	3,6
1945–49	5,5	10,8	8,8	6,5	6,3	11,9	5,4
1950–54	5,5	13,8	10,5	5,4	6,3	14,5	8,4
1955–59	3,7	14,5	11,6	2,6	4,2	16,0	14,1
1960–64	2,7	11,2	7,7	1,3	2,2	7,9	12,3
1965–69	1,8	7,8	4,2	0,5	1,1	3,8	8,0
1970–74	1,2	7,5	2,9	0,8	0,9	2,2	3,9
1975–79	0,8	6,2	2,2	0,5	1,0	1,3	2,3
	Portugal	Europäische Staaten ausserhalb der EU	Türkei	Serbien und Montenegro	Afrika	Amerika	Asien
1940–44	6,8	15,9	19,4	20,6	15,2	5,6	9,2
1945–49	8,7	18,2	22,8	22,8	10,3	8,0	6,4
1950–54	12,1	21,3	25,1	26,1	9,4	6,8	7,8
1955–59	15,5	21,5	26,8	24,4	9,2	8,1	6,2
1960–64	14,3	18,9	27,7	18,9	10,3	9,0	6,0
1965–69	9,1	14,9	20,9	16,3	11,1	9,6	5,4
1970–74	7,2	14,8	18,7	17,3	9,8	9,9	5,0
1975–79	5,5	10,3	11,8	11,8	9,5	9,3	4,9

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

Auch bei den Afrikanerinnen, den Amerikanerinnen und den Asiatinnen ist der Anteil von Frauen, die vor dem Erreichen des 20. Altersjahres Mutter wurden, grösser als bei den Schweizerinnen.

3.3 Religionszugehörigkeit

Der Einfluss der Religionszugehörigkeit der Mutter auf die Geburtenhäufigkeit bei Teenagern ist nicht zu unterschätzen. Diese Religionszugehörigkeit steht in engem Zusammenhang mit der Staatsangehörigkeit der Mutter, d.h. die beiden Variablen korrelieren. Daher sind die Daten in Tabelle 5 teilweise mit der Verteilung der Nationalitäten innerhalb verschiedener Religionsgemeinschaften zu erklären. So stammt insbesondere ein Grossteil der Musliminnen und der Frauen mit «anderer christlicher Religion» aus der Türkei oder Ex-Jugoslawien.

Innerhalb der christlichen Glaubensgemeinschaften gibt es bei den Katholikinnen einen grösseren Anteil von Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, als bei den Protestantinnen. Je nach Alterskohorte (und insbesondere bei den nach 1955–59 geborenen Frauen) ist der Anteil von Teenagermüttern fast doppelt so hoch wie bei den Protestantinnen.

Dabei dürften zwei Faktoren eine Rolle spielen. Erstens ist es denkbar, dass sich Frauen aus katholischen Familien im Falle einer unerwünschten Schwangerschaft seltener für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, da diese Praktik von der römisch-katholischen Kirche immer wieder ausdrücklich verurteilt wurde. Zweitens spielen möglicherweise auch die kantonalen Gesetzgebungen eine Rolle, da in gewissen katholischen Kantonen (Obwalden, Nidwalden, Appenzell Innerrhoden) lange Zeit strengere Regelungen galten.

Zweitens gehört zur Gruppe der Katholikinnen ein relativ hoher Anteil junger Migrantinnen, während es sich bei den Protestantinnen vorwiegend um Schweizerinnen handelt. Wie bereits gezeigt, sind Teenagerschwangerschaften bei Ausländerinnen häufiger, insbesondere bei Spanierinnen und Portugiesinnen, die meistens katholisch sind. Es ist deshalb sinnvoll, den Einfluss der Nationalität zu prüfen. Beschränkt man sich auf die Schweizer Frauen, sind die Unterschiede zwischen Katholikinnen und Protestantinnen weniger ausgeprägt.

Ebenfalls nicht im gleichen Umfang von Teenagergeburten sind Frauen betroffen, die einer «Minderheitsreligion» angehören. Bei den jüdischen Frauen ist der Anteil der Teenagermütter geringer als bei den Frauen der übrigen Religionsgemeinschaften. Berücksichtigt man nur die Schweizerinnen, fallen die Unterschiede zwischen den einzelnen Religionsgemeinschaften geringer aus, sie bleiben aber signifikant. So ist bei den Musliminnen schweizerischer Staatsangehörigkeit der Jahrgänge 1970–74 die Wahrscheinlichkeit, vor dem Erreichen des 20. Altersjahres ein Kind zur Welt zu bringen, sieben Mal höher als bei Protestantinnen; bei denjenigen, die einer anderen nicht-christlichen Glaubensgemeinschaft angehören, fünf Mal höherer. Bei den Frauen anderer christlicher Religionen ist die Wahrscheinlichkeit drei Mal höher¹⁰.

T5 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang und Religion (in %)

Geburtsjahrgang	Protestantisch	Katholisch	Andere christliche Religionen	Jüdisch	Muslimisch	Andere nicht christliche Religionen	Ohne Zugehörigkeit	Ohne Antwort
Schweizerinnen und Ausländerinnen								
1940–44	4,9	4,5	10,3	3,3	14,0	4,8	5,7	6,8
1945–49	5,6	5,9	15,8	2,3	15,0	5,9	6,4	7,8
1950–54	5,3	6,6	21,9	2,5	16,7	7,4	6,1	7,6
1955–59	3,2	5,9	21,2	0,9	17,7	7,5	4,4	6,7
1960–64	2,3	4,3	16,4	1,7	17,6	7,5	3,6	6,9
1965–69	1,6	3,0	12,8	1,3	14,8	6,2	2,3	7,1
1970–74	1,2	2,2	12,2	1,4	15,1	5,1	2,2	7,8
1975–79	0,8	1,4	8,2	1,1	10,5	4,4	1,8	5,6
Schweizerinnen								
1940–44	4,9	4,3	5,1	3,8	9,8	2,7	5,9	6,4
1945–49	5,6	5,1	6,8	1,7	10,3	4,8	6,3	7,1
1950–54	5,2	5,5	8,5	2,4	10,0	7,1	5,6	6,3
1955–59	3,1	4,1	8,4	0,7	8,9	8,0	3,5	3,7
1960–64	2,2	2,8	6,1	1,9	8,8	9,1	2,6	4,4
1965–69	1,4	1,8	5,4	0,9	7,7	7,0	1,6	3,7
1970–74	1,0	1,1	2,9	1,0	7,1	5,3	1,1	3,9
1975–79	0,7	0,7	1,0	0,8	2,6	1,2	1,1	2,1

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

¹⁰ Es resultieren ähnliche Ergebnisse, wenn die Schweizer Nationalität bei Geburt (ohne Eingebürgerte) herangezogen wird.

3.4 Regionale Zugehörigkeit

Die regionalen Unterschiede in Bezug auf den Anteil von Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, haben markant abgenommen. Bei den zwischen 1940 und 1954 geborenen Frauen gab es in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz einen grösseren Anteil von Teenagermüttern als in den italienisch- und rätoromanischsprachigen Regionen. Ab den Jahrgängen 1955–59 glichen sich diese Unterschiede der Regionen aus. Bei den zwischen 1975 und 1979 geborenen Frauen lag der Anteil von Teenagermüttern je nach Sprachregion zwischen 1,8% und 2,2% (Tabelle 6).

T6 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang und Hauptsprache am Wohnort (in %)

Sprache	1940–44	1945–49	1950–54	1955–59	1960–64	1965–69	1970–74	1975–79
Deutschsprachige Region	5,0	6,1	6,8	5,5	4,4	3,3	3,1	2,2
Französischsprachige Region	5,4	6,7	6,8	5,8	4,7	3,5	2,9	2,0
Italienischsprachige Region	3,7	5,1	6,1	6,7	5,1	3,5	2,6	1,8
Rätoromanischsprachige Region	3,3	4,1	6,0	4,6	3,7	4,2	1,9	1,9

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

Eine solche Angleichung ist auch auf der Ebene der Grossregionen festzustellen, in denen die Kantone der Schweiz zusammengefasst werden (Tabelle 7). Diese Annäherung erfolgte schrittweise von einer Alterskohorte zur andern. Bei den zwischen 1975 und 1979 geborenen Frauen beläuft sich die Differenz beim Anteil von Teenagermüttern auf 0,8% zwischen der Region mit dem höchsten Wert (Zürich: 2,5%) und der Region mit dem niedrigsten Wert (Tessin: 1,7%). Ein Teil dieser Differenz ist sicherlich den Migrantinnen zuzuschreiben, da in Zürich ebenso wie in der Ostschweiz (2,4%) deutlich mehr Frauen wohnen, die aus einem nicht zur EU gehörenden Land Europas stammen, als im Tessin.

T7 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang und Grossregion (in %)

Grossregion	1940–44	1945–49	1950–54	1955–59	1960–64	1965–69	1970–74	1975–79
Genferseeregion	5.0	6.1	6.2	5.6	4.5	3.3	2.8	2.0
Espace Mittelland	5.6	6.6	7.0	5.3	4.4	3.4	2.9	2.0
Nordwestschweiz	5.3	6.4	7.3	5.6	4.6	3.5	3.6	2.3
Zürich	4.4	5.6	5.9	4.9	3.9	3.1	2.8	2.5
Ostschweiz	5.4	7.2	7.8	6.6	5.3	3.9	3.7	2.4
Zentral-Schweiz	4.2	5.2	6.6	5.6	4.3	3.1	2.8	2.0
Tessin	3.7	5.1	6.0	6.7	5.1	3.4	2.5	1.7

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

Zahlreiche Indikatoren zum Fruchtbarkeitsverhalten werden wesentlich durch die städtische oder ländliche Ausprägung der Wohngemeinde beeinflusst. Beim Anteil der Teenagermütter sind jedoch keine solchen Unterschiede festzustellen. Hier liegen die Quoten zwischen 1,6% (Frauen, die in einer isolierten Stadt leben) und 2,3% (Frauen, die in einer Kernstadt einer Agglomeration leben - Tabelle 8).

Diese verschiedenen Ergebnisse stehen in Widerspruch zu denjenigen ähnlicher Studien insbesondere in den USA (Ventura et al., 2001), bei denen substantielle regionale Abweichungen festgestellt wurden. In der Schweiz scheint der Wohnort keinen Einfluss auf den Anteil von Teenagermüttern zu haben.

T 8 Anteil der Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, nach Geburtsjahrgang und Gemeindetyp (in %)

	1940-44	1945-49	1950-54	1955-59	1960-64	1965-69	1970-74	1975-79
Stadtzentrum einer Agglomeration	5,2	6,7	7,1	6,5	5,3	3,7	3,0	2,3
Andere Gemeinde einer Agglomeration	4,6	5,7	6,2	5,0	4,0	3,1	2,9	2,1
Isolierte Stadt	5,1	7,1	6,6	6,5	5,2	3,6	3,4	1,6
Ländliche Gemeinde	5,5	6,6	7,3	5,8	4,6	3,5	3,2	2,2

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

4 Lebensumstände von Teenagermüttern

Die Daten der Volkszählung 2000 geben Aufschluss über gewisse Aspekte im Zusammenhang mit den Lebensumständen der Teenagermütter. In Tabelle 9 werden verschiedene familiäre und sozioökonomische Indikatoren für die zwischen 1940 und 1979 geborenen Frauen verglichen, jeweils aufgeschlüsselt nach dem Alter bei der Geburt des ersten Kindes.

Unabhängig vom Geburtsjahrgang leben Teenagermütter im Vergleich zu den Frauen, die erst nach 20 ihr erstes Kind zur Welt brachten, häufiger in einem Einpersonenhaushalt oder im Konkubinat. Betrachtet man nur die jüngeren Jahrgänge, fällt auf, dass Teenagermütter überdurchschnittlich häufig in Einelternhaushalten leben. Im Gegensatz dazu leben weniger Teenagermütter mit einem Ehepartner zusammen als bei den älteren Müttern. Von der Alterskohorte 1970-74 zum Beispiel leben 86% der Frauen, die nach 20 Mutter wurden, mit einem Ehepartner zusammen, gegenüber 77% bei den Frauen, die bereits vor dem 20. Geburtstag ein Kind hatten.

Nicht mit Sicherheit ermitteln lassen sich anhand der Volkszählungsdaten Drei-Generationen-Haushalte und damit auch Teenagermütter, die bei ihren Eltern leben. Erhebungsdaten zeigen, dass diese Haushaltart in Westeuropa relativ selten, in Südeuropa und in Irland hingegen häufiger anzutreffen ist (Berthoud und Robson, 2001). Gemäss den Daten in Tabelle 9 scheint eine grosse Mehrheit der Teenagermütter mit 1970er-Jahrgängen ausserhalb des elterlichen Haushalts zu leben. Die häufigste Lebensform ist das Zusammenleben entweder mit dem Vater des Kindes oder mit einem anderen Partner.

Wie bereits ausgeführt ist ein hoher Anteil der Teenagermütter schwach qualifiziert. Aus diesem Grund erstaunt es kaum, dass der Anteil von Frauen mit Abschluss auf Sekundarstufe II oder auf Tertiärstufe bei den Teenagermüttern deutlich geringer ist als bei den Frauen, die erst nach 20 Jahren Mutter wurden.

Was die berufliche Situation betrifft, gehen Geburten unter 20 Jahren mit gewissen Defiziten einher, die sich mit verschiedenen Indikatoren messen lassen. Teenagermütter hatten zum Zeitpunkt der Volkszählung einerseits ein wesentlich höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als Mütter, die frühestens mit 20 Jahren ein Kind hatten. Dieses Ergebnis kann teilweise mit der Ausbildung der Teenagermütter zusammenhängen, da diese weniger qualifiziert sind. Der Anteil von Erwerbstätigen war im Dezember 2000 hingegen bei den Teenagermüttern höher. Dieses Ergebnis ist vermutlich im Kontext der geringeren Bereitschaft zur Unterstützung seitens des Vaters zu sehen (der seltener im gleichen Haushalt lebt). Auch das Alter des Kindes spielt möglicherweise eine Rolle, da bei der untersuchten Kohorte das Kind natürlich älter ist, wenn es vor dem 20. Geburtstag der Mutter zur Welt kam, als wenn es danach geboren wurde. Es ist bekannt, dass die berufliche Tätigkeit der Mutter eng mit dem Alter des Kindes zusammenhängt.

T9 Verteilung der Mütter nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen, Alter bei der Geburt des ersten Kindes und Geburtsjahrgang (in %)

	1940-44		1945-49		1950-54		1955-59		1960-64		1965-69		1970-74		1975-79		Insgesamt	
	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter	< 20 Jahre	20 Jahre oder älter
Familiensituation																		
Alleinlebend	21,7	15,8	17,6	10,3	12,4	5,1	7,1	2,0	3,6	1,0	2,1	0,8	2,5	0,8	2,2	1,2	9,7	5,1
Ehepaar	65,3	74,1	67,8	76,3	70,4	77,8	73,2	80,4	74,9	83,2	77,0	85,4	77,1	85,7	74,8	81,0	72,0	80,2
Unverheiratetes Paar	6,6	3,3	7,6	3,7	7,6	3,8	6,4	3,8	6,1	4,0	5,8	4,1	6,2	4,7	6,2	7,2	6,7	3,9
Einelternhaushalt	3,7	5,1	4,6	8,4	7,2	12,2	11,1	12,9	13,6	11,0	13,2	8,9	12,1	7,6	13,9	8,5	9,3	9,7
Andere	2,7	1,7	2,5	1,4	2,4	1,1	2,2	0,8	1,8	0,8	1,9	0,8	2,1	1,2	2,8	2,1	2,3	1,1
Ausbildungsniveau																		
Ohne Ausbildung	8,4	3,8	8,2	3,5	9,5	3,6	12,4	3,3	13,4	2,7	12,7	2,4	11,4	3,4	12,9	7,0	10,8	3,3
Sekundarstufe I	58,3	36,0	56,2	32,2	56,8	28,3	59,2	24,7	58,8	22,7	59,4	21,5	62,5	25,5	63,0	41,2	58,5	27,4
Sekundarstufe II	30,3	51,0	32,4	53,5	30,1	55,5	25,2	58,1	24,7	59,5	25,1	61,7	24,0	61,3	23,0	48,5	27,6	56,9
Tertiärstufe	3,0	9,3	3,1	10,7	3,6	12,5	3,3	13,9	3,2	15,1	2,7	14,4	2,1	9,8	1,1	3,3	3,0	12,4
Berufliche Stellung																		
Erwerbstätig	54,5	56,4	65,6	67,9	71,7	73,2	72,9	72,0	71,3	66,1	68,3	60,3	61,7	57,2	55,6	53,0	67,0	65,3
Arbeitslos	3,3	2,1	3,8	2,5	4,4	3,0	6,2	3,5	7,5	3,9	9,1	4,7	11,8	6,7	14,7	13,1	6,5	3,7
Nicht berufstätig	42,2	41,5	30,7	29,6	23,9	23,8	20,9	24,5	21,1	30,0	22,6	35,1	26,5	36,1	29,6	34,0	26,5	30,9
Beschäftigungsgrad (falls erwerbstätig)																		
Vollzeit	41,6	32,6	45,9	32,9	50,1	31,6	53,9	27,7	53,6	25,0	51,5	25,6	53,7	32,3	56,7	49,4	50,5	29,6
Teilzeit	58,4	67,4	54,1	67,1	49,9	68,4	46,1	72,3	46,4	75,0	48,5	74,4	46,3	67,7	43,3	50,6	49,5	70,4
Sozioprofessionelle Kategorie																		
Leitende Position, Selbständig, Freiberuflich	12,8	13,6	12,6	12,9	11,1	13,0	10,0	12,9	8,5	12,8	8,3	10,6	5,9	8,2	6,1	6,5	10,2	12,3
Höhere oder mittlere Kader	11,1	21,7	11,9	23,3	12,3	25,2	11,1	26,1	9,4	25,9	8,0	25,8	7,3	19,9	5,8	9,2	10,5	24,4
Angestellte	27,6	36,7	27,5	37,9	25,5	38,1	23,4	39,4	23,3	40,9	24,6	43,3	24,8	46,9	27,5	45,2	25,2	39,9
Facharbeiterin	2,1	2,7	2,9	2,6	2,9	2,8	2,3	3,0	3,1	3,2	3,0	3,7	4,4	4,2	3,3	4,9	2,9	3,1
Unqualifizierte Arbeiterin	46,4	25,4	45,1	23,2	48,2	20,9	53,2	18,5	55,7	17,2	56,1	16,6	57,6	20,8	57,3	34,2	51,2	20,3
Anzahl	10142	159101	14439	175783	16003	173118	14606	189279	13256	207937	9739	173258	7180	82654	4196	21452	89561	1182582

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

Dass erwerbstätige Teenagemütter häufiger Vollzeit arbeiten, ist ebenfalls mit der Art der Ausbildung und der Tätigkeit zu erklären. Unter den Teenagemüttern ist nämlich ein hoher Anteil unqualifizierter Arbeiterinnen zu finden. In diesem beruflichen Umfeld ist Teilzeitarbeit selten. In der Kohorte 1970–74 gelten 58% der erwerbstätigen Teenagemütter als unqualifizierte Arbeiterinnen, gegenüber 21% bei den Frauen, die später Mutter wurden.

Diese Unterschiede bestätigen die Trends, die in anderen Arbeiten in Bezug auf die schlechte gesellschaftliche und berufliche Stellung der Teenagemütter aufgezeigt wurden (Wellings et al., 1999).

5 Spezifische Fragen

Die Daten aus der Volkszählung liefern auch gewisse Antworten auf drei häufig gestellte Fragen zum Phänomen der Teenagermütter.

5.1 Haben Teenagermütter selbst häufiger junge Mütter?

Dabei handelt es sich um die These einer Art intergenerationeller Weitergabe des Alters der Mutter bei der Geburt. Demnach wäre die Wahrscheinlichkeit, Teenagermutter zu werden, für die Töchter von Frauen, die jung oder sogar vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden, erhöht.

Zur Prüfung dieser Hypothese müssen anhand der Daten aus der Volkszählung die Teenagermütter und übrigen Mütter identifiziert werden, die noch bei ihren Eltern leben (oder zumindest bei ihrer eigenen Mutter). Dieser Fall ist relativ selten und aufgrund fehlender Informationen zu den genauen Familienverbindungen der in einem Haushalt lebenden Personen schwierig in Erfahrung zu bringen. Es wurden dazu alle Frauen betrachtet, die ein Kind haben und deren Stellung im Haushalt mit «(Schwieger-) Tochter des Haushaltsvorstands» angegeben wird. Anschliessend wurde im Haushalt dieser Frauen (es konnten einige Tausend Fälle identifiziert werden) nach einer weiblichen Person gesucht, die Haushaltvorstand ist, im Laufe ihres Lebens mindestens ein Kind hatte und von der mindestens ein Kind im Geburtsjahr der zuvor ermittelten Frau geboren ist. Auf diese Weise verfügt man über die benötigte Information, die zwei Frauen betrifft, einerseits die Mutter, andererseits die Tochter mit einem Kind, die nach wie vor im elterlichen Haushalt lebt. Die Töchter werden nach dem Alter bei der Geburt ihres Kindes eingeteilt. Somit lassen sich die reproduktiven Merkmale von Mutter und Tochter vergleichen (Tabelle 10).

T 10 Teenagermütter: Alter der Mutter bei der eigenen Geburt und Alter bei der Geburt des eigenen Kindes

Alter der eigenen Mutter	Alter bei Geburt des eigenen Kindes	
	Unter 20 Jahren	20 Jahre und älter
Unter 20 Jahren	63	297
20 Jahre und älter	270	1898
Anteil der unter 20-jährigen Mütter	18,9	13,5
Durchschnittsalter der Mutter	23,7	24,1

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

In dieser nicht unbedingt repräsentativen Population gibt es 333 Teenagergeburten und 2195 Geburten im Alter von mindestens 20 Jahren. Der Anteil von Teenagergeburten bei den Frauen, deren eigene Mutter bei ihrer Geburt jünger als 20 Jahre alt war, liegt bei 18,9%, gegenüber 13,5% bei den übrigen Geburten. Das Durchschnittsalter der eigenen Mutter beträgt 23,7 Jahre im Falle der Teenagermütter, gegenüber 24,1 Jahre bei den Töchtern, die später Mutter wurden. Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind nicht sehr ausgeprägt, aber signifikant. Allerdings müsste man den Zusammenhang zwischen dem Alter der Teenagermütter bei der Geburt und dem Alter der eigenen Mutter bei der Geburt bei der Gesamtheit der Teenagergeburten ermitteln, um definitive Schlüsse zu dieser These einer möglichen Weitergabe von einer Generation zur nächsten ziehen zu können.

5.2 Hängen Teenagergeburten und hohe Geburtenzahl zusammen?

Wir können uns auch Fragen zum reproduktiven Verhalten von Frauen stellen, die im Teenageralter Mutter wurden. Haben Sie insgesamt mehr Kinder als Frauen, die erst nach 20 Mutter wurden, oder besteht ein umgekehrter Zusammenhang? Zur Beantwortung dieser Frage muss man sich auf Frauen beschränken, die im Laufe ihres Lebens mindestens ein Kind hatten, und diese Frauen in zwei Gruppen aufteilen: Frauen, die vor dem 20. Geburtstag Mutter wurden und Frauen, die mit 20 Jahren oder später ihr erstes Kind hatten. Frauen ohne Kinder sind bei dieser Analyse nicht eingeschlossen.

Unabhängig von der Geburtskohorte ist die endgültige Nachkommenschaft¹¹ in der Gruppe der Teenagermütter grösser als in der Gruppe der älteren Mütter. So beläuft sich für die Kohorte 1940–44 die durchschnittliche Kinderzahl auf 2,78 für die Teenagermütter und auf 2,15 für die älteren Mütter. In der Kohorte 1965–69 betragen diese Zahlen 2,46 bzw. 1,92. Auch der Fall eines einzigen lebendgeborenen Kindes ist seltener: In der Kohorte 1940–44 beträgt dieser Anteil 12% bei den Teenagermüttern und 19% bei den älteren Müttern.

Die Unterschiede bezüglich der Gesamtzahl von Kindern sind höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit den sozioökonomischen und kulturellen Merkmalen der Teenagermütter zu sehen, da sie zu soziokulturellen Kategorien mit hoher Geburtenhäufigkeit gehören. Über diese Merkmale hinaus scheint es offensichtlich, dass die Tatsache, während der Adoleszenz ein Kind zur Welt zu bringen, nicht eine Erfahrung ist, welche die Betroffenen davon abhält, weitere Kinder zu haben.

T 11 Verteilung der Mütter nach Geburtsjahrgang, Anzahl lebendgeborener Kinder und endgültiger Nachkommenschaft

	Jugendliche Mütter					endgültige Nachkommenschaft (Anzahl Kinder)	Erwachsene Mütter				
	Eins	Zwei	Drei	Vier oder mehr			Eins	Zwei	Drei	Vier oder mehr	endgültige Nachkommenschaft (Anzahl Kinder)
1940–44	11,9	34,1	30,4	23,6	2,78	18,9	49,0	22,4	9,7	2,26	
1945–49	15,4	43,7	26,6	14,3	2,46	20,6	52,9	19,7	6,8	2,15	
1950–54	17,2	44,9	24,3	13,6	2,41	20,4	52,2	20,3	7,2	2,17	
1955–59	14,4	41,9	27,8	15,9	2,52	19,8	51,0	21,5	7,6	2,19	
1960–64	13,5	41,0	28,8	16,6	2,55	21,4	51,2	20,7	6,7	2,14	
1965–69	15,6	41,7	28,3	14,3	2,46	31,7	49,0	15,5	3,8	1,92	
1970–74	20,6	46,7	24,2	8,5	2,23	51,9	38,7	8,1	1,3	1,59	
1975–79	43,1	44,5	10,4	2,0	1,72	77,2	20,8	1,8	0,2	1,25	

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

¹¹ Mit anderen Worten: die durchschnittliche Anzahl Kinder der betrachteten Geburtsjahrgänge.

5.3 Und die Teenagerväter?

Die vorliegende Studie befasst sich mit der Situation der Teenagermütter, die vor allem von der Problematik im Zusammenhang mit der reproduktiven Gesundheit zum Zeitpunkt der Geburt betroffen sind. Interessant ist jedoch auch die Prävalenz des Phänomens bei männlichen Teenagern. Gemäss Tabelle 12 sind solche Fälle sehr selten: Der Anteil der Männer, die vor ihrem 20. Geburtstag Vater wurden, lag in allen untersuchten Alterskohorten nie höher als bei 1,3% (Kohorte 1950-54). Bei den Männern mit Jahrgang 1975-79 lag dieser Anteil bei 0,4%, was bedeutet, dass einer von 250 Männern vor 20 Vater wurde.

T12 Anteil der Männer, die vor dem 20. Geburtstag Vater wurden, nach Geburtsjahrgang

Geburtsjahrgang	% der jugendlichen Väter	Anzahl der befragten Väter
1940-44	0.9	198 209
1945-49	1.1	232 877
1950-54	1.3	236 889
1955-59	1.0	265 237
1960-64	0.8	295 620
1965-69	0.6	284 775
1970-74	0.5	233 261
1975-79	0.4	195 071

Quelle: Eidgenössische Volkszählung, BFS

Literatur

- Berthoud R. (2001), Teenage births to ethnic minority women, *Population Trends*, 104, 12-17.
- Berthoud R., Robson K. (2001), *The Outcomes of Teenage Motherhood in Europe*. Innocenti Working Paper no 86. Florence: UNICEF.
- Europarat (1999), *Reproductive Choice*. Group of Specialists on the Right to Free Choice in Matters of Reproduction and Life Styles (EG-S-RP). Strasbourg: Februar 1999. (http://www.coe.int/T/E/Human_Rights/Equality/PDF_EG%281999%294_E.pdf)
- Fontana E. (1994), *Communauté portugaise et interruption de grossesse: une démarche de recherche-action dans le canton de Vaud*. Mémoire, Université de Lausanne, Faculté des sciences sociales et politiques. Lausanne.
- Fontana E., Béran M.-D. (1995), *Sexualité et exclusion*, *Revue médicale de la Suisse romande* 115, 495-497.
- Kafé H., Brouard N., (2000), *Comment ont évolué les grossesses chez les adolescents depuis 20 ans?*, *Population et Sociétés*, 361, 1-4.
- Menacker F., Martin J.A., MacDorman M.F., Ventura S.J. (2004), *Births to 10-14 Year-Old Mothers, 1990–2002: Trends and Health Outcomes*, *National Vital Statistics Reports* 53(7), 1-20.
- Strobino D.M. (1992), *Young Motherhood and Infant Hospitalisation during the First Year of Birth*, *Journal of Adolescent Health*, 13, 7, 553-560.
- Thomsin L., Le Goff J.-M., Sauvain-Dugerdil C. (2003), *Processus de socialisation des jeunes: les étapes de passage vers l'âge adulte. Comparaison européenne au départ de la Suisse*. in *Rencontres annuelles jeunes et sociétés en Europe et autour de la Méditerranée*, Marseille, 22-24 octobre 2003. (<http://jeunes-et-societes.cereq.fr/PDF/Thomsin-LeGoff-Sauvain.pdf>)
- Ventura S. J., Mathews T.J., Hamilton B.E. (2001), *Births to Teenagers in the United States, 1940–2000*, *National Vital Statistics Reports* 49(10), 1-24.
- Wanner P., Peng Fei (2005), *Facteurs influençant le comportement de fécondité des Suissesses et des Suisses*, Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Wellings K., Wadsworth J., Johnson A., Field J., Macdowall W. (1999), *Teenage Fertility and Life Chances*, *Review of Reproduction*, 4, 184-190.

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information (zum Teil auch als Diskette/CD-Rom)

Online-Datenbank

Kontakt

032 713 60 11

info@bfs.admin.ch

www.statistik.admin.ch

www.news-stat.admin.ch

032 713 60 60

order@bfs.admin.ch

032 713 60 86

www.statweb.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln liefert das laufend nachgeführte Publikationsverzeichnis im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Aktuell → Publikationen.

Bevölkerung

Liste der jüngsten Publikationen des BFS im Bereich Bevölkerung:

Demos. Informationen aus der Demografie 3/2004. Zwischen Familie und Beruf. Der soziokulturelle Einfluss auf das Erwerbsverhalten der Frauen, Neuchâtel 2005
Bestellnummer: 238-0403, ISBN: 3-303-01192-3

Demos. Informationen aus der Demografie 4/2004. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Moduls «Mobilität und Migration» der SAKE 2003, Neuchâtel 2005
Bestellnummer: 238-0404, ISBN: 3-303-01195-5

Demos. Informationen aus der Demografie 1/2005. Zur Verwendung von Einzeldaten aus administrativen Personenregistern zu statistischen Zwecken, Neuchâtel 2005
Bestellnummer: 238-0501, ISBN: 3-303-01199-0

Demografisches Porträt der Schweiz, Ausgabe 2005, Neuchâtel 2005
Bestellnummer: 479-0500

Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz, Bericht 2005, Neuchâtel 2005
Bestellnummer: 275-0500

Die Schweiz weist im internationalen Vergleich eine sehr niedrige Zahl von Teenagergeburten auf, und solche Geburten werden immer seltener.

In einem ersten Teil der vorliegenden Studie werden die Entwicklung und die Merkmale dieses Phänomens in der Schweiz erörtert. In einem zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf bestimmten soziodemografischen Faktoren, welche Teenagergeburten begünstigen. Abschliessend folgt ein Überblick über die sozioökonomischen Lebensbedingungen von Teenagermüttern und ihren Kindern.

Bestellnummer

238-0502

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 7.– (exkl. MWST)

ISBN 3-303-01211-3

